

Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **36 (1949)**

Heft 17

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in diesem Hause eine Post untergebracht ist. Obwohl für den Verkehr so wenig Platz ist, will man das Haus nicht abbrechen. Es hat nämlich einen schönen alten Giebel.

Vielleicht darf ich mit dem Vater wieder einmal nach St. Gallen fahren, wenn er die OLMA besucht. (St. Galler Heimatbuch.)

Die Zeichnungen stammen von Konr. Bächinger.

Der Verlag Zollikofer überließ mir in entgegenkommender Weise die Reproduktion der Initiale.

Das Bild 9 wurde von der Ostschweizerischen Stickfachschole, St. Gallen, bereitwillig zur Verfügung gestellt.

Literatur: St. Galler Heimatbuch: Lesebuch für das fünfte Schuljahr der Primarschulen des Kantons St. Gallen, 1947. — St. Gallen, meine liebe Heimatstadt: Heimatkunde für die städtischen Schulen. — Schwyzerlüt, Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte, Brachet 1943. — Nordostschweiz. — Schweizerisches Schulwandbilderwerk: Bild und Kommentar Nr. 28 (Barock).

U M S C H A U

EIN BEDEUTSAMES WERK FÜR ERZIEHER DER MÄNNLICHEN JUGEND *

»Wissenschaft ist wertvoll, aber für den Erzieher stets auch eine Gefahr. Sie darf ihn nicht verleiten, eine Menschenseele als ‚Fall‘ zu betrachten, in eine Kategorie einzureihen und nach einem Schema zu behandeln. Immer verlangt die Begegnung mit einem jungen Menschen jene Offenheit und Ehrfurcht, mit der wir Neuland betreten.« Mit diesen Worten des Vorwortes verrät der Rektor des Zuger St. Michael-Institutes selbst die Haltung, die sein Buch »Das Schuldbewußtsein des männlichen Jugendlichen« auszeichnet: die Verbindung wissenschaftlicher Sorgfalt und Exaktheit mit dem feinen Verantwortungsbewußtsein und dem »emporbildenden Verstehen« des Erziehers gegenüber jungen Menschenseelen. Dr. Kunz hat sich keine leichte Aufgabe gestellt. »Die Psychologie hätte, so schrieb vor 30 Jahren Ed. Spranger, die Aufgabe, den sittlichen Bewußtseinsbestand der einzelnen Lebensstufen, vor allem den Bestand des persönlichen Gewissens so zu beschreiben, daß das jeweils Typische der betreffenden Stufe anschaulich würde. Das alles ist ungeheuer schwer zu fassen, und die Methoden, die man bisher angewandt hat, gehen völlig fehl.« (Zit. S. 1.) Die Feinheit der Gewissens-Erlebnisse wie die Eigenart der jugendlichen Seele erschweren diese Aufgabe; mechanische statistische Verarbei-

tung von Fragebogen würde nicht ans Geheimnis des individuellen konkreten Lebens führen; philosophische Konstruktionen und phänomenologische Wesens-Intuitionen, die doch der empirischen Ergänzung bedürfen, ebensowenig. Um so dankenswerter ist es, daß sich der Verfasser ebenso erfolgreich wie hingebend das Ziel steckte, Sein und Werden des Schuldbewußtseins in den verschiedenen Phasen jugendlicher Entwicklung aufzuzeigen.

Der vorbereitende *erste Teil* des Werkes entwickelt die Arbeitsmethode und bietet eine grundlegende philosophische Analyse des Gewissens und der Beziehungen zwischen dem »Ich«, der normierenden sittlichen »Instanz« und der konkreten »Situation«. Vielleicht möchte den reinen Empiriker hier die unbehagliche Sorge beschleichen, ob nicht so mit scholastischer Philosophie von vorneherein ausgemacht werde, was die Empirie nachher zu finden habe; doch wäre solche Sorge keineswegs begründet; der Vergleich von Schuldbewußtsein im allgemeinen mit dem, was die empirische Forschung herausstellt, erweist sich später als fruchtbar. Die empirische Fragestellung wird scharf abgegrenzt. Die in kritischer Auseinandersetzung mit anderen Arbeiten begründete Methode ist einfach und vermeidet glücklich die schein-exakte belastende Kompliziertheit, die gelegentlich solchen Untersuchungen anhaften kann. Nahezu 500 Schüler von 30 Klassen verschiedener Schultypen und Jahrgänge wurden vom Verfasser gebeten, ihm zwanglos einen selbsterlebten Fall von Schuldbewußtsein (oder was sie dafür hielten) zu erzählen, wie es dazu kam, wie es ihnen dabei war und wie es ausging. Die sehr zahlreichen in den Text eingefügten Darstellungen der Knaben und Jugendlichen zeigen fast durchwegs, daß diese verstanden, um was es ging, daß sie nicht Suggestivfragen erlagen und daß sie mit frischer, manchmal mit köstlich bubenhafter

* Dr. Leo Kunz, *Das Schuldbewußtsein des männlichen Jugendlichen*. Studie zur pädagogischen Psychologie auf Grund einer Erhebung bei katholischen Schülern. Band II der »Arbeiten zur Psychologie, Pädagogik und Heilpädagogik«, herausgegeben vom pädagogischen Institut der Universität Freiburg in der Schweiz. Luzern, Caritasverlag 1949. XI und 205 Seiten. Fr. 12.—.

Aufrichtigkeit schilderten und so dem Verfasser wirklich »brauchbares Material« schenkten.

Der *Hauptteil* des Buches bringt zunächst die *Analyse* des vielgestaltigen Materials, und zwar unter zwei Gesichtspunkten: *formaler* Eigenart der geschilderten Erlebnisse, ihrer Struktur, Genese und Lösung, und der *Gegenstandsbereiche*, auf die sich das Schuldbewußtsein bezog (je nach den Altersstufen vorwiegend auf Sachgebiete, auf soziales Verhalten oder auf die eigene Innenwelt und ihre Beziehung zur sexuellen Reifung, zu Wahrhaftigkeit, Mut usw. und zur absoluten, religiös fundierten Wertwelt des Gewissens). Sehr deutlich erhellt die Eingliederung des Erlebens in die Gefühls-Sphäre: von der Verbindung mit »Organgefühlen« und der Auffassung der »Gewissenstimme« auf Frühstufen zu der »psychischen Verarbeitung«, die mehr von der Vorpubertät an einsetzt, zur unruhigen oder fatalistischen »Depression« und dem Erleben der »Isolation«. Ebenso wird sehr schön die fortschreitende Umschichtung der Erlebnisweise ersichtlich: der Wandel der Bedeutung, die vom Jugendlichen den Gegenstandsbereichen des Schuldbewußtseins zuerkannt wird, das Hervortreten des »endogenen« Schuldbewußtseins, das allmählich das »exogene« (durch äußere Folgen einer Tat oder durch eine Rechenschaft fordernde Instanz ausgelöste) Schuldbewußtsein ablöst. Langsam vollzieht sich die Verpersönlichung und Verselbständigung des Gewissens. — In der zusammenfassenden »*Synthese* des Schuldbewußtseins« ergibt sich, wie ein ganz echtes Schuldbewußtsein und Schuldigsein nicht schon Sache jeder Frühstufe ist, wie es in seinem Werden mit in die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit eingeflochten und selber ein »Akt der Gesamtpersönlichkeit« ist. Da nun die »umfassenden und zentralen Persönlichkeitsakte erst mit der Pubertät klar bestimmt ins Bewußtsein treten, darum, so folgert der Verfasser, glauben wir nicht zu viel zu behaupten, wenn wir mit J. Hoffmann feststellen, dass »der strengste sittliche Maßstab« an den Menschen über das 20. Lebensjahr nicht angelegt werden darf« (171).

»Ansatzweise« zieht der *dritte* Teil pädagogische Folgerungen aus dem vorausgehenden. Es sind Forderungen an den Erzieher als den, der nicht Verfechter seiner eigenen Macht und Herrlichkeit ist, sondern Vertreter der absoluten Instanz, Beauftragter Gottes. Die Forderungen gehen auf zielklare Haltung der Erziehung des Gewissens, Anknüpfung an das subjektive Bewußtsein, Art der Hilfe zu Schuldlösung und Gewissensentwicklung, Vermeidung einer übertreibenden (innerlich unwahren) Darstellung der Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit und zugleich auf Emporformung zu den absoluten Forderungen. Gewünscht wird mit Recht

eine die psychologischen Voraussetzungen echten Schuldvollzuges ernst nehmende, theologisch, psychologisch und pädagogisch sorgfältige Jugendmoral.

Der Jugend gewidmet, für Erzieher geschrieben, bietet das Buch von Kunz eine wertvolle Weiterführung der Freiburger »Arbeiten zur Psychologie, Pädagogik und Heilpädagogik« und einen reichhaltigen Beitrag zur Lehre vom Gewissen und seiner Formung.

Dr. Alexander Willwoll.

LITURGISCHE STUDIENTAGUNG DER KATH. VOLKSHOCHSCHULE ZÜRICH

Sonntag, 5. Februar 1950, veranstaltet die Kath. Volkshochschule unter der Leitung von P. Dr. Burkhard Neunheuser OSB. von der Abtei Maria Laach eine *Liturgische Studientagung* im Anschluß an die Enzyklika »*Mediator Dei*«. Es finden vier Vorträge mit anschließenden Frage- und Aussprachestunden statt. Kursgeld Fr. 6.— plus Einschreibgebühr Fr. 1.—. Interessenten verlangen das ausführliche Programm beim Sekretariat, Postfach, Zürich 32.

EINKEHRTAG FÜR LEHRERINNEN IN WOLHUSEN

Am 14. und 15. Januar findet ein Einkehrtag für Lehrerinnen statt, der unter der geistlichen Leitung von P. A. Lötscher steht.

Anmeldung an St. Josefshaus, Wolhusen (Luz.), Tel. (041) 6 50 74.

UNTERRICHTSFILM

In die sehr begrüßte und von Sachverständigen anerkannte Sondernummer »Lichtbild und Film im Unterricht« haben sich zwei kleine Irrtümer eingeschlichen. Der Kanton Appenzell wird nicht von der Kantonalen Lehrfilmstelle St. Gallen bedient, sondern von der Safu, Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Unterrichts-Kinematographie, Zürich. Die Angabe auf S. 416 ist dahin zu berichtigen. — Auf S. 433 muß die Anmerkung abgeändert werden. Die SSVK hat, wie berichtet wird, nichts mit der VESU zu tun. Nur die VESU befaßt sich mit dem Ausleih von Unterrichtsfilmen. Nn

STEHFILME FÜR RELIGIÖSE UNTERWEISUNG

Im Bildbandverlag Gustav Zeillinger, Wien XV, Mariahilferstraße 181, werden die GZ-Bildreihen für religiöse Unterweisung und Fortbildung herausgegeben. Als Bildreihen für die Jugend (Der

Sämann) sind erschienen »Nona, das Adventkind« und »Der kleine Josef«, gestaltet nach nicht veröffentlichten Erzählungen von Margr. Seemann, entworfen von Sonja Navratil, herausgegeben vom Wiener Katecheten Albert Otteny. Statt unmittelbar vom Advent (1. Reihe) oder vom heiligen Josef in Nazareth (2. Reihe) zu berichten, was bei vielen blasierten Wiener Buben und Mädchen ohne Echo bliebe, spiegeln sich die heiligen Geschehnisse im schweren Alltag des Heute. (Preis der Reihe Fr. 7.50.) Nn.

HIMMELSCHEINUNGEN IM JANUAR UND FEBRUAR

1. *Sonne und Fixsterne.* Der zweimonatliche Lauf der Sonne fällt in die Sternregionen des Schützen, des Steinbocks und des Wassermanns, wobei sie ihren Abstand vom Äquator bis auf 13° vermindert. Der Tagbogen verlängert sich bis 11 Stunden. Die mittägliche Höhe steigt bis 30°. — Im Januar und Februar zeigt sich uns der abendliche Sternenhimmel von der schönsten Seite. Um 21 Uhr steht das große X des Orions in halber Höhe im Süden; der nordwestliche Arm zeigt nach dem Stier, dem Perseus und der Capella, der nordöstliche nach den Zwillingen, der südöstliche nach dem Großen Hund (Sirius) und dem Hasen, der südwestliche nach dem weit ausgedehnten Eridanus. Der Kleine Hund (Prokyon) steht zwischen dem Großen Hund und den Zwillingen. Weit im Nordwesten findet man noch die w-förmige Kassiopeia, umrahmt vom großen Bogen der Andromeda.

2. *Planeten.* Merkur bietet anfangs Januar abends und um den 10. Februar morgens Möglichkeiten der Sicht. Venus ist bis 30. Januar Abendstern, steht am 31. in Konjunktion zur Sonne und wird dann Morgenstern. Sie ist auch während der Konjunktion sichtbar. Mars ist anfangs am Morgenhimmel, später die ganze Nacht sichtbar. Jupiter ist anfangs Januar noch kurze Zeit sichtbar und verschwindet dann in den Strahlen der Abendsonne. Saturn kann anfangs Januar am Morgenhimmel, später die ganze Nacht beobachtet werden. Er steht im Sternbild des Löwen.

Hitzkirch.

Dr. J. Brun.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

LUZERN. Der Winter, er hat uns zwar erst einige nasse Schneeflocken beschert, ist die Zeit, da die Sektionen die Mitglieder zu ihren Generalversammlungen zusammenrufen. Die Sektion Willisau-Zell hielt ihre diesjährige Versammlung turnusgemäß in Zell und hörte das sehr aktuelle Referat »Das zerstreute Schulkind«, gehalten von H. Hrn. Dr. A.

Gügler, Luzern. Die Sektion Entlebuch wählte sich das Thema »Kommunismus«, und den Surseer Erzieherinnen und Erziehern konnte der ehemalige Seminardirektor H. H. Mgr. Dr. L. Rogger, Propst in Beromünster, nicht Nein sagen, als sie ihn um ein Referat baten. In seinem Vortrage »Bekenntnisse eines ausgedienten Seminardirektors« hat uns unser lieber Papa, so nannten wir ihn im Seminar, so fein durch die Blume gesagt, daß wir es nicht merkten und doch merken sollten:

1. Wenn wir gelegentlich in der Schule versagen, dann kommt es daher, daß wir den hohen Glauben an die Jugend und die Schule nicht rein genug erhalten hatten;
2. nie aufzuhören, sich weiterzubilden und immer ein Lernender zu sein;
3. ein Lehrer zu werden und zu bleiben, an dem der liebe Gott, der Herr Pfarrer und der Herr Inspektor ihre Freude haben;
4. Erfolge und Mißerfolge nicht zu hoch und nicht zu tief einzuschätzen und einmal, wenn wir das Schulzimmer nicht mehr betreten, dankbar zurückschauen, für das Schöne, das wir als Lehrer und Erzieher erleben durften, aber auch für das Böse, das wir erfahren mußten, zu danken; denn beides gereicht uns zum Wohle, wenn wir es richtig zu werten wissen.

Das prächtige Gedicht auf unsern lieben Referenten von Frl. Lehrerin L. Staffelbach und die nachfolgende Diskussion (Lehrer Fritz Steger, Sempach; Kantonalpräsident Fritz Lustenberger, Sursee; hochw. bischöflicher Kommissar Dr. R. Kopp, Sursee; H. H. Chorrherr Johann Leu, Beromünster) zeigten, wie tief die Lehrer ihren einstigen Seminardirektor in ihr Herz eingeschlossen haben und wie hoch die geistlichen Mitbrüder den lieben Propst von Beromünster schätzen.

An Stelle des nach Beromünster gezogenen H. Hrn. Pfarrers J. Leu, der die Gelegenheit benützte, dem langjährigen Vorstandsmitgliede und Präsidenten ein liebes Dankeswort zu widmen, wählte die Versammlung den neuen Pfarrer von Knutwil, H. Hrn. Portmann, zum Mitgliede des Vorstandes.

Der Berichterstatter sagt auf diesem Wege allen Vorstandsmitgliedern aller Sektionen für die im abgelaufenen Jahr geleistete Arbeit im Namen des Kantonalvorstandes recht herzlichen Dank und bittet noch um folgendes:

1. die Jahresberichte an den Kantonal- und Zentralpräsidenten nicht zu vergessen;
2. die in Nr. 13 der »Schweizer Schule« aufgeworfene Frage betreffend Entschädigung für die Erteilung des Religionsunterrichtes zu studieren und das Ergebnis im Jahresbericht dem Unterzeichneten mitzuteilen.

(F. Lustenberger, Sursee.)